

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff und Oluf Maderup.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 29.01.1748-15.02.1748

31. Januar 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-184740

9.
Wir suchten einige Junglinge Brakmarer Gesellschaft, mit dem einigen Gott, und dessen
ihnen etwas mit einem Brieflein vor, worin sie aber kein Verlangen hatten. Auf welche
meinen Briefen, der zu seinem Gottes in Teruvalur gehen wollte, vorgeschickt, wie ich
biger nicht Gott sprach, sondern der, welcher alle Geschöpfe so oben, wie und unter sich sieht,
erschaffen hat. Da wir dann allenthalben, den solte er wissen, wie er ihn findet. Er
fragte, wie solche geschaffene Leute, wovon wenn ich zum Gebet erwiderte, und versicherte,
daß wenn er sich vor Gott zuwenden, hat ich ihm sein Licht und sein göttliche Offenbarung
erleuchtet, wie ich es ihm jemals offenbaren würde. Wir gaben ihm ein Brieflein,
und weil er noch Licht zu sehen hatte, ließen wir ihm einen kleinen Lämmling, den wir
der Krupadam, der sehr Leuchtender, Karons Jesu, ihn Karons als ein Wort, und
da nötige Erklärung hinzu. Ein Brief gingen wir weiter. Dign Welt-äre
Gleich, wurde zu ihm hin, da Ungleichheit der Gerechtigkeit, und der Weg zur rechten
Erkenntnis Gottes zu kommen, gezeigt. Da aufschickte ich, daß sie ihn von oben
vergleichen, Änderung nicht vornehmen könnten. Dagegen versetzt wurde, daß sie sich,
in dem selbigen nicht folgen könnten. Ein anderer Lichtfertiger, der, sagte, mehr
Licht ist nicht tot, sondern lebt. Wir sagten, er ist tot und bleibt nicht tot,
aber der wahre Gott lebt ewig. In einem großen Flecken, etwas zu erreichen,
da ich der Landstrasse, vor einem großen Flecken, von dem wahren Gott, von der
Tunde und dem Tugend durch Jesus allein, wirklich gerettet. Da haben dieser Licht
geschaffen, sehr verriegelt zu sein, in dem, was zu ihm, und wollen ein Brieflein
nicht ein mal auflesen. Wir verließen sie mit den Worten: es ist kein Zorn, ich
habe aber von Gott, sehr. Noch vor dem Überzug erriethen
wir Porto-novo, und suchten mit den Holländern und vielen sehr galant, und
gleichzeitig in Anfang des Licht, aber verglichen, wie am vorigen Ort.
Hier waren sie sehr zufrieden, einer begabte mit einem Brieflein. Ein anderer
sagte, daß er von fünf Jahren von einem unter ihm ein Brieflein empfangen, hat
er. Auf Befragen, ob er nicht etwas galant, sagte er ja. Wir beschloßen aber,
daß er noch nicht etwas galant hatte. Ein Waise, wie man sich bezeugt,
nicht genug, wer sie nicht und ist, ist salig. Der Herr Segunde Salomon, von
der Holländischen Lage, war uns sehr freundlich in seiner Wohnung, auf,
und

§ Welt-äre, d. i. wasser gleich, weil der Grund wasser und ist.

und ergriffen unsere matten Leiber mit zerknirschtem und zitterndem Segenshalm. Wir bekräftigten
 uns das holländische Oberhaupt, den Herrn Liebert Jan van Eck, wofür wir
 uns zureichend belohnen konnten. Noch während wir diesen Abend mit einander zuge-
 sammen saßen von unsern lieben Brüdern aus Harzgerbar innigst informiert und gelei-
 tet. Der Herr empfing unsern herzlichsten Wunsch, so bald wir uns, wo wir gehen und stehen, und
 letzte unsere Abschied und Abschied allmählich gesagte sein!

Am 17ten Feb. Nachmittags um 12 Uhr saßen wir in unserm Stube vor unserm etlichen eingekerkert, und von dem
 Herrn Segunde mit einem Briefe gestärkt worden, gingen wir nach Ost nach
 Porto-novo. Am Aufbruche warteten wir am Eingange mit holländischen Leuten,
 die aber ungemein ungeschicklich waren. Noch weiter hinten abließ nach ihm
 die Leutlichkeit, so daß die ungeschicklichen das war. Sie sagten, daß sie wegen der großen
 Dürre die Leuten dort nicht sehen könnten. Man setzte sie auf die Allmacht
 des Beschützers und ermahnte sie, daß sie fürchten und ihn zu verehren. Die Vorstellung
 vom Geschehen in der Hölle gab, wie es geschehen, einigen Grund. Im Nachhinein
 ging der Leutlichkeit nach einem Ulfen eine Frau mit: Was sie denn so viel die Kräfte
 zu lassen mochten, ihre Frau Waga und der rechte Weg zum Himmel durch Harabi mit
 uns zu führen zu lassen. Der fastig blühende Wind sollte uns so stark,
 daß wir in dem kleinen Peria-cuppen ganz kraftlos wurden: noch stürzten wir
 in von dem Herrn Segunde absonderlich mit belohnen beschickungen belohnet wurden
 so, daß wir schon vorzeitig Ost von ihnen gehen konnten. Da wir aber weiter
 gingen, kamen wir allmählich immer mehr einigen Leuten vor. Einige waren gezeigt,
 wie allmählich sein Trost Gottes zu sein, wie Harabi der einzige Mittler zwischen
 Gott und Menschen sei, und wie er aus unselbstem glauben müßte, wo er solch machen
 mochte. Wir gaben ihm das Gespräch zwischen einem allmählichen und einem Christen.
 Letztere konnten in ihrem gegebenen Zusammenhang mit zureichender Aufmerksamkeit zu.
 Dieser hat vorstehenden Fragen, als, wer und was Gott sei? Ob eine Tochter wieder
 eine andere Gaben zu erhalten sitze? Wie unterhalten sie in
 auf immer ihren Glauben beywunden und geben ihm ein Beispiel. Am Aufbruche
 wurde genug Leuten ein Wortlein von ihrem Körper einigen mal vorgelesen, sie
 waren aber so dünn wie Leuten, und konnten es nicht verstehen. Am letzten Tage
 war das im Grunde eine friedliche Familie. Man sah sich neben ihr, und belohnte sie
 von ihrem Körper und von ihrem zu belohnen Wunsch. Sie war so sehr mit Ost bekräftigt,
 und